

# Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 59 bei der Oberamtspostkasse Reuderinger Straße 10 Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank & Co., Wildbad; Hochheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postkassenkonto 291 74 Stuttgart. — Wapelsamweise: Im Anzeigenteil die einpaltige 45 mm breite Millimeterzelle 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzelle 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsgewährung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 59, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus.

## „Revision der Rüstungen“ — die neue These

England und Italien unterstützen negative Haltung  
Frankreichs nicht

Das Thema der Besprechungen, die ursprünglich in Genf, dann nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz, zwischen den europäischen Kabinetten unmittelbar geführt wurden, hat sich schon seit geraumer Zeit verschoben. Das Wort „Abrüstung“ wird immer seltener. Vor Monaten schon hat Baldwin im englischen Parlament die These aufgestellt, daß man das mit den internationalen Bemühungen erstrebte Ziel auf zwei Wegen erreichen könne: durch die Herabminderung der Rüstung der hochgerüsteten Staaten und durch die Aufrüstung der abgerüsteten Staaten bis zum Rüstungsniveau der anderen. Er hat damals schon das Wort „Rüstungsausgleich“ als neues Thema für die im Gange befindliche Diskussion aufgestellt. Baldwin wandte seine These auf den Komplex der Luftrüstungen an, aber wenn man sie für einen Teil des gesamten Rüstungsproblems gelten lassen will, dann kann man sie für den Rest nicht verleugnen.

Noch deutlicher wurde Litwinow in der außenpolitischen Rede, die er kurz vor Weihnachten vor dem Zentral-Exekutiv-Komitee der Sowjetunion hielt. Er meinte, die Abrüstungskonferenz könne für eine gewisse Zeit wieder ausleben. Es werde jedoch keine Abrüstungskonferenz mehr sein, sondern eine Konferenz für die Ergänzung der Rüstungen.

Und nun kommen die ersten Nachrichten über den Verlauf der römischen Gespräche Sir John Simons mit Mussolini. Man sagt, die beiden Staatsmänner hätten sich über die „Ungleichung der Rüstungen“ ausführlich besprochen, und der „L'Avore Fascista“ kommentiert bei dieser Gelegenheit den, wie er sagt, von Italien in die diplomatische Sprache neu eingeführten Ausdruck „Revision der Rüstungen“. Man muß den Mut haben, schreibt er, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, die weniger katastrophal sei als einige glauben machen wollen. Heute sei das Problem der Abrüstung nicht mehr Herabminderung der Rüstungen, sondern ihre Revision. Notwendigerweise ergebe sich daraus das politische Problem der Aufrüstung jener Länder, die wie Deutschland an die Militärklauseln der Friedensverträge gebunden seien. Die künstliche Ungleichheit der Rüstungen in den verschiedenen Staaten müsse beseitigt werden.

Es ist eine Ironie der Weltgeschichte, daß in diesem Augenblick, in dem der jahrelange Widerstand Frankreichs gegen jeden praktischen Abrüstungsschritt gerade diejenigen Mächte, die sich bisher am entschiedensten dafür eingesetzt haben, zu einem Frontwechsel und einer anderen Themenstellung nötig, Frankreich selbst sich zum Apostel der Abrüstung aufwirft, die letzten Endes durch seinen eigenen Widerstand ausgelöste Kompromissforderung nach einer Rüstungsausgleich zurückweist und die anderen Staaten an gewisse Einzelheiten eines früher einmal erörterten, damals aber von Frankreich selbst nur sehr lau aufgenommenen und bewußt verschleppten Abrüstungsplans binden will. Allerdings auch das nur so, wie Paris ihn versteht. Deutschland hat den Mut gehabt, aus dem allgemeinen Themenwechsel die Konsequenz zu ziehen und ganz konkrete Vorschläge dafür zu machen, wie es sich für sein eigenes Heer einen ersten Schritt in der Richtung auf die Angleichung der Rüstungen der verschiedenen Staaten denkt. Auch dabei wäre eine erhebliche deutsche Unterlegenheit bestehen geblieben, aber es wäre doch gegenüber dem bisherigen Zustand völliger Wehrlosigkeit ein gewisses Mindestmaß von Sicherheit gewährleistet worden. Frankreich schiebt den Gedanken der nationalen Sicherheit, der im Artikel 8 des Völkerbundsvertrages als Richtschnur für die Herabsetzung der Rüstungen gegeben ist und den Frankreich immer gern zitierte, wenn es die Notwendigkeit seiner eigenen Rüstungen danton wollte, unbesorgt beiseite. Es übergeht auch die These der Rüstungsausgleichung und klammert sich lediglich an eine Ziffer des seinerzeitigen Macdonald-Plans, der Deutschland eine Heeresstärke von 200 000 Mann zubilligen wollte. Darauf möchte Frankreich Deutschland festlegen. Aber es denkt nicht einmal daran, die Voraussetzung dieser zahlenmäßigen Beschränkung des Macdonald-Plans, daß es nämlich selbst seine Heimatarmee auch auf 200 000 Mann reduzieren müßte, anzunehmen und ihre Verwirklichung anzubieten. Wobei wir ganz davon absehen, daß der Macdonald-Plan nur eine fiktive Gleichstellung Deutschlands und Frankreichs vorsah, da er Frankreich neben der Heimat-Armee noch ein 200 000 Mann-Heer in den Kolonien zubilligte und auch in der Bewaffnung keine Gleichheit zwischen Deutschland und Frankreich gab. Frankreich will in den Vorschlägen, die es in seinem Aide-memoire Deutschland gemacht hat, noch hinter dieser durchaus unzulänglichen Linie des Macdonaldplans zurückbleiben. Als Basis für den in der internationalen Diskussion nun allmählich als notwendig anerkannten Rüstungsausgleich können die französischen Gedankengänge also nicht dienen. Die wenig man in Paris überhaupt auf einen wirklichen Ausgleich und eine Angleichung hinaus will, geht auch daraus hervor,

## Tagesspiegel.

Der evang. Reichsbischof hat eine Verordnung über Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen.

Die Beteiligung an dem vom Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, ausgeschriebenen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ ist außerordentlich stark. Es sind rund 800 Einsendungen eingelaufen.

London zeigt sich nach der Rückkehr des Außenministers Simon aus Rom zufrieden. Ein Kabinettsrat soll am Mittwoch stattfinden.

Wegen der neuen französischen Kontingente und Verdopplung der Einfuhrzölle für Kohle wird England in Paris Vorstellungen erheben.

Für Montag erwartet man den Rücktritt des französischen Kabinetts Chautemps und dessen Umbildung in Verbindung mit dem Bayonner Finanzskandal.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin hat der Aufbau der großen Winterjahre der deutschen Bauern, der „Grünen Woche“ begonnen, die vom 27. Januar bis 4. Februar stattfindet.

Der Vizepräsident der ägyptischen Anwaltschaft, Rechtsanwalt Kemal Sedky Ban, hat sich bereit erklärt, im Kaiserer Sudeanprozeß neben Professor Grimm-Essen auf deutscher Seite zu plädieren.

Daß Frankreich bei Annahme seiner, auch im übrigen zum Teil unmöglichen Vorschläge „schon“ nach vier Jahren die Geste einer Herabminderung der Zahl seiner Bombenflugzeuge um die Hälfte machen will. Es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich für seine These die Unterstützung Englands und Italiens, um die es sich zur Zeit heftig bemüht, bekommen wird.

## Die römischen Besprechungen

Das Abschlussummune über die Besprechungen  
Mussolini—Simon

Rom, 5. Jan. Die „Agence Stefani“ meldet: In zwei langen, herzlichen Unterredungen, die zwischen Mussolini und Sir John Simon im Palazzo Venezia stattfanden, wurden die wichtigsten Fragen der allgemeinen Politik erörtert, insbesondere die Frage der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen und die Frage der Völkerbundsreform. Hinsichtlich der ersteren Frage stellten Mussolini und Simon in voller Uebereinstimmung fest, daß es unumgänglich notwendig ist, daß die Erörterungen sobald wie möglich zu einem Abschluß gelangen, in dem man auf jeden Gedanken oder Vorstoß verzichtet, der nicht in sich selbst Elemente einer praktischen und schnellen Verwirklichung enthält, und in dem man diejenigen Punkte zum Ziele nimmt, welche in der internationalen öffentlichen Meinung als bereits geklärt betrachtet werden müssen. In der Völkerbundsreformfrage zeigte Mussolini die Kriterien auf, nach denen die Reform durchgeführt werden sollte, um dem Völkerbund ein besseres Arbeiten zu sichern und es ihm zu ermöglichen, seinen Zwecken besser zu entsprechen. Simon hat am Freitag die Rückreise nach London angetreten, wo er seiner Regierung über seine Besprechungen berichtet wird.

### Pariser Stimmen

Paris, 5. Jan. Die Pariser Presse nimmt sehr ausführlich zu den römischen Besprechungen Stellung. Die Blätter betonen dabei mit seltlicher Befriedigung, daß zwischen Mussolini und Simon weder in der Frage der Reform des Völkerbundes noch in der Frage der Rüstungsrevision eine Einigung erzielt worden sei. Im übrigen wird das Ergebnis der Besprechungen in einem für Frankreich möglichst günstigen Sinne dargestellt. — Der römische Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß Mussolini viel weniger Wert auf Einzelheiten der Völkerbundsreform gelegt habe, als auf die großen Richtlinien, in denen sich diese Reform vollziehen sollte. Der Vertreter des französischen Nachrichtenbüros will weiter den Eindruck gewonnen haben, daß die Wünsche des italienischen Ministerpräsidenten im Rahmen der augenblicklichen Völkerbundsbedingungen verwirklicht werden könnten. In der Abrüstungsfrage habe auf beiden Seiten der Wunsch vorgeherrschet, eine für alle Teile annehmbare Lösung zu finden. Der „Figaro“ glaubt zu wissen, daß in der Rüstungsfrage zwischen Rom und London eine wesentliche Annäherung erfolgt sei. Man habe sich bereits dahin geeinigt, Deutschland die „Aufrüstung“ in einem gewissen Grade zuzugestehen, wobei die ausgerüsteten Mächte ihre Rüstungen wesentlich einschränken müßten. Man könne annehmen, daß die englisch-italienische Diplomatie Frankreich einen reinen Formersfolg vorzubereiten wünsche, während sie Deutschland einen grundsätzlichen Erfolg vorbehalte. Der sozialistische „Populaire“ fordert, daß Frankreich sich nicht überbieten lassen dürfe; es müsse an seiner Auffassung festhalten, daß jedes Zugeständnis an Deutschland ein unverzeihlicher Fehler wäre und daß man unbedingt nach Genf zurückkehren müsse.

## Die angeblichen Forderungen Mussolinis

Paris, 5. Jan. Der „Excelsior“ glaubt, die Forderungen Mussolinis in folgenden fünf Punkten zusammenfassen zu können:

1. der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung müsse Rechnung getragen werden,
2. da diese Gleichberechtigung gegenwärtig nicht durch Aufrüstung zu erreichen sei, müsse man eine beschränkte Aufrüstung des Reiches hinnehmen, weil diese besser sei als einer unbegrenzten Aufrüstung ohne Kontrolle und ohne Sanktionen zuzustimmen.
3. Deutschlands Standpunkt ergebe sich daraus, daß es eine Einschränkung durch die stark gerüsteten Mächte befürchte.
4. Aus reinen verständlichen Prestige-Gründen könne Deutschland, das im Innern geeint sei, keine Unterlegenheit auf internationalem Gebiet ertragen.
5. Der neue deutsche Staat brauche eine Militärmasse oder andere Macht, um die politische Reform und den Kampf gegen den Kommunismus durchführen zu können.

Sir John Simon soll dem Blatt zufolge auf diese Forderungen wie folgt geantwortet haben: Sei es nicht zu befürchten, daß eine erste Etappe der Aufrüstung Deutschlands zu einer zweiten oder dritten führen müsse? Zweitens, sei es möglich, alle auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Mächte dazu zu bewegen, ein Abkommen zu unterzeichnen, das auf der Aufrüstung Deutschlands begründet sei? Drittens, die Einschränkung Deutschlands sei vorläufig nur eine Hypothese und würde nur Wirklichkeit werden, wenn das Reich aufrüste. Viertens sei es fraglich, ob man die Aufrüstung nach besonderen Prestigefragen beurteilen und begründen könne. Fünftens, die Wortführer des Reiches hätten immer wieder erklärt, daß der Kommunismus endgültig besiegt sei.

Der „Excelsior“ weist abschließend darauf hin, daß Mussolini und Sir John Simon aber der unbedingten Entschlossenheit der französischen Regierung Rechnung tragen müßten, die an den Vorschlägen festhalte, die sie am 1. Januar der Reichsregierung habe unterbreiten lassen.

## Deutschland und die Schweiz

Ein Interview mit Rudolf Heß

Berlin, 7. Jan. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gewährte dem Vertreter eines Schweizer Blattes eine Unterredung, in der er zahlreiche in der Schweiz verbreitete Irrtümer, Vorurteile und ausländische Lügennachrichten über die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland mit überzeugender Klarheit und Eindeutigkeit zurückwies oder richtig stellte.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß das nationalsozialistische Deutschland unmöglich Sympathien für die demokratische Schweiz hegen könne, antwortete der Stellvertreter des Führers, daß Deutschland keine Sympathien zu anderen Völkern nicht von deren Staatsform abhängig mache. Eine Veränderung der deutschen Sympathie zur Schweiz sei durch den Wechsel im deutschen Regierungssystem deshalb nicht eingetreten.

Der Pressevertreter wies dann auf den großen Einbruch hin, den das Ergebnis der Reichstagswahl in der Schweiz hervorgerufen habe und fragte den Stellvertreter des Führers, ob etwas Naches daran sei, wie immer noch behauptet werde, Terror und Angst die Leute zur Wahlurne getrieben haben. Rudolf Heß wies diese Behauptungen energisch zurück und erklärte, daß die Wahl vom 12. November bekanntlich als freie und geheime Wahl durchgeführt worden sei.

Im weiteren Verlaufe der Unterredung bezeichnete der Stellvertreter des Führers die in der Schweiz verbreiteten Gerüchte, ein Ziel der nationalsozialistischen Politik sei die Einverleibung der deutschen Schweiz in das Reich, als eine der vielen von antideutschen Propagandazentralen im Ausland verbreiteten Lügen nachrichten. Kein ernsthafter Mensch in Deutschland denke daran, die Unabhängigkeit anderer Staaten auch nur anzutasten. Auch die in französischen Zeitungen verbreitete Behauptung von einem Durchmarschplan des deutschen Generalstabes durch die Schweiz im Falle eines deutsch-französischen Krieges beweihe lediglich, wo die Störenfriede der Absicht Hitlers, eine Verständigung Europas herbeizuführen, zu suchen sind.

Der Pressevertreter gab dann der freudigen Ueberraschung Ausdruck, die die Friedensgedanken des Reichskanzlers in der Schweiz ausgelöst haben und sagte, man zweifle nicht, daß sie ehrlich gemeint seien, aber man bewaue, daß maßgebende Unterführer in der nationalsozialistischen Bewegung Anhänger einer starken Rüstungs- und Revanchepolitik seien. Auch diese Meinung kennzeichnete Rudolf Heß als eine Auswirkung der Heß- und Greußpropaganda, die die erlogene Behauptung aufgestellt habe, es beständen zwischen dem Führer und maßgebenden Unterführern Meinungsverschiedenheiten.

„In Deutschland, erklärte Heß, führt noch keinem Entschluß der Deutschen nur einer, und das ist Adolf Hitler.“

Zum Schluß erklärte Rudolf Heß auf die Frage, ob die nationale Freiheit in Deutschland nicht bedroht sei, ob auf kulturellem Gebiet nicht zu viel rezentimentiert werde. Wir rezentimentieren nicht die Kunst und die Kultur, wir stehen ihr vielmehr stützende Grenzwälle, die sie vor Zersplitterung und damit vor Unfruchtbarkeit bewahren.





# Der Reichsfinanzminister über Finanzpolitik und Steuerreform

Berlin, 7. Jan. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk schreibt in einem groß angelegten Artikel über die Aufgaben der Finanzpolitik u. a., daß sich die zukünftige Arbeitsbeschaffung im neuen Jahr im wesentlichen auf die Fortführung des großen Werkes der Reichsautobahnen beschränken können. Die Hauptaufgabe der Finanzpolitik werde darin bestehen, das Ziel der Lösung der Wirtschaft aus der Krisenerstarrung weiter zu verfolgen. Der Weg zu diesem Ziel führe über eine allmähliche Entlastung des einzelnen Unternehmens wie der großen Massen von überhöhten Lasten, die seit dem Kriege durch eine falsche Finanz- und Wirtschaftspolitik dem deutschen Volk aufgebürdet worden seien. Der Minister kommt dann auf die bevorstehende Steuerreform zu sprechen und erklärt, die wichtige und verantwortungsvolle Entscheidung, vor die vor allem das Reichsfinanzministerium gestellt sei, sei die, wie weit mit der Entlastung gegangen werden könne, ohne die Grundlagen einer gesunden Finanzpolitik zu erschüttern. Seien daher die Steuerreform von vornherein gewisse Grenzen gezogen, so ließen sich doch auch in einem beschränkten Rahmen bestimmte notwendige Ziele erreichen. Die Berücksichtigung bevölkerungspolitischer Grundsätze, die im vergangenen Jahr in der Eckenscheide eine erste Regelung gefunden hätten, werde eine wichtige Rolle bei der Steuerreform spielen. Die technische Vereinfachung durch verständliche Fassung der Gesetze und durch Zusammenfassung der aus allen Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern sich ergebenden Pflichten der Steuererklärung und -zahlung werde eine zweite wesentliche Aufgabe sein. Bei der dritten Aufgabe, einen allmählichen Abbau, insbesondere der in den Krisenjahren neu geschaffenen zusätzlichen Belastungen, eintreten zu lassen, — auf diese „Steuervereinfachung“ komme es naturgemäß dem Steuerpflichtigen besonders an —, würden sich die geltend gemachten Grenzen am schärfsten bemerkbar machen; hier liege die wesentliche Schwierigkeit für die im neuen Jahr zu treffende Entscheidung. Man müsse sich über eines klar sein, daß nicht alle Hemmnisse mit einem Schlage beseitigt werden könnten, daß das Aufräumen des Schuttes vergangener Jahre und der Neuaufbau einer gesunden Wirtschaft und gesunder öffentlicher Finanzen nur allmählich erfolgen könne. Daß dies aber nach einem einheitlichen, auf lange Sicht festgelegten Plan, ohne Behinderung durch parlamentarische Einflüsse, ohne Rücksicht auf einseitige Interessen, lediglich unter dem Gesichtspunkt des Wohles der Gesamtheit vor sich gehen könne und werde, das sei die durch die Regierung Adolf Hitlers gegebene feste Garantie für den Erfolg des Aufbaus.

## Verordnung des Reichsbischofs

über Wiederherstellung des Kirchenfriedens

Berlin, 7. Jan. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst erklärt, am 4. Januar folgende Verordnung über die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen:

Die kirchenpolitischen Kämpfe zerstören Frieden und Einigkeit in der Kirche; sie zerütten die notwendige Verbundenheit der evangelischen Kirche mit dem nationalsozialistischen Staat und gefährden sowohl die Verkündigung des Evangeliums als auch die neu errungene Volkseinheit.

Zur Sicherung der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche und zur Herbeiführung geordneter Zustände verordne ich daher unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen in verantwortlicher Ausübung des mir verfassungsmäßig zustehenden Führeramtes auf Grund des Artikels 6 Abs. 1 der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche:

§ 1. Der Gottesdienst dient ausschließlich der Verkündigung des lauterer Evangeliums. Der Mißbrauch des Gottesdienstes zum Zwecke kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, gleichviel in welcher Form, hat zu unterbleiben. Freigabe sowie Benutzung der Gotteshäuser und sonstiger kirchlichen Räume zu kirchenpolitischen Kundgebungen jeder Art wird untersagt.

§ 2. Kirchliche Amtsträger, die das Kirchenregiment oder dessen Verfassung öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, insbesondere durch Flugblätter oder Rundschreiben, anstreifen, machen sich der Verletzung der ihnen obliegenden Amtspflichten schuldig. Die Eingabe von Vorstellungen auf dem hierzu vorsehriftlichen Wege bleibt unberührt.

§ 3. Gegen kirchliche Amtsträger, die den Vorschriften der Paragraphen 1 und 2 zuwiderhandeln, ist unter sofortiger vor-

läufiger Entziehung vom Amte unverzüglich das Reichsdisziplinarverfahren mit dem Ziele der Enthebung aus dem Amte einzuleiten. Für die Dauer der vorläufigen Amtsenthebung ist vorübergehend weitergehender Bestimmungen der Disziplinarverfassung das Einkommen um mindestens ein Drittel zu kürzen.

§ 4. Das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 16. November 1933 und das vorläufige Kirchengesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 8. Dezember 1933 und das Kirchengesetz betreffend Belassung kirchenpolitischer Streitfälle vom 8. Dezember 1933 werden außer Kraft gesetzt.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. (gez.) Ludwig Müller, Reichsbischof.

## Eintrittsbedingungen in den Freiwilligen Arbeitsdienst

Berlin, 7. Jan. Der Reichsbeauftragte für den nationalsozialistischen Freiwilligen Arbeitsdienst, Dietl, hat jetzt die Bedingungen für die Aufnahme in den Freiwilligen Arbeitsdienst bekanntgegeben. Danach werden nur Bewerber eingestellt, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewerber können persönlich bei den Meldämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst abgegeben werden. Dabei hat sich der Bewerber einwandfrei über seine Person auszuweisen und einen Paß oder Arbeitslosenpapiere oder polizeiliches Meldeschein oder Geburtsurkunde oder sonstige Papiere, aus denen Familienname und Vorname, Geburtstag und Geburtsort, Namen der Eltern, bei Verheirateten der Ehefrau und der letzte feste Wohnsitz ersichtlich sind, zuzubringen. Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beibringen vermögen, müssen durch Familienangehörige oder amtsbekannte Personen ausgewiesen werden. Für Bewerber aus den abgetretenen Gebieten oder im Ausland Geborene ist ein handschriftliches Gesuch erforderlich, das außer den vorgenannten Angaben auch einen kurzen Lebenslauf enthalten muß.

Die Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis zum 15. jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Bei Annahme verpflichtet sich der Bewerber durch seine Unterschrift zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von sechs Monaten. Bei der Einstellung hat er vor der Front ein durch Handschlag zu bekräftigendes leierliches Gelöbnis abzulegen, mit dem er versichert, daß er während seiner Dienstzeit seine ganze Kraft einsetzt, um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten, den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen und die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen. Des ferneren verpflichtet er sich, durch gestittetes Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst sich der Ehre würdig zu erweisen, dem deutschen Arbeitsdienst anzugehören und die Tracht des Arbeitsdienstes als Ehrenkleid zu tragen sowie allen Angehörigen des Deutschen Arbeitsdienstes, die mit ihm im gleichen Ehrenkleid für Volk und Vaterland arbeiten, ein treuer Kamerad zu sein.

## Beschwerde der „Deutschen Front“

an den Völkerbundrat in der Frage der französischen Schulen

Saarbrücken, 7. Jan. Die alle nichtmarxistischen Kreise der Saarbevölkerung umfassende „Deutsche Front“, die Fraktion der Deutschen Front im Landesrat des Saargebietes, und die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar haben erneut eine Denkschrift an den Völkerbundrat gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates darauf lenken, daß seitens der französischen Saargrubenverwaltung und ihrer Angestellten ein unzulässiger und verwerflicher Druck auf die ihnen unterstellten deutschen Bergleute ausgeübt wird, um deren Kinder zum Besuche der französischen Domanienschulen zu zwingen.

## Arbeitstagung der Reichsleitung der NSDAP.

München, 5. Jan. Im Braunen Haus traten unter dem Vorsitz des stellvertretenden Führers der Reichsleiter, die Amtsleiter der obersten Leitung der NSDAP und die Betriebsinspektoren zu einer Tagung zusammen.

Die Tagung begann mit einer Besprechung der Reichsleiter, in der neben internen Fragen der Parteileitung und Parteiorganisation insbesondere auch die Ausgestaltung des Verhältnisses von Partei und Staat eingehend behandelt wurde.

In der sich anschließenden gemeinsamen Sitzung der Reichsleiter mit den Gebietsinspektoren und den Amtsleitern der obersten Leitung der NSDAP, erläuterten die Gebietsinspektoren Bericht über die Entwicklung des Parteebens in den einzelnen Gebieten des Reiches.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden insbesondere behandelt die Frauenfrage unter Zurückweisung kleinlicher Gesichtspunkte und das Verhältnis der NS-Frauenfront weiter organisatorische Probleme der Ausgestaltung des Arbeitsdienstes, sowie eine Reihe wichtiger parteiorganisatorischer Fragen. Reichsleiter Schwarz teilte dabei mit, daß die letzte Million Aufnahmeanträge aus dem April vorigen Jahres bis zum 1. März 1934 ihre parteimäßige Eingliederung finden werde. Mit einer Aufhebung der vorläufigen Mitgliederbeschränkung sei vorerst nicht zu rechnen, da zunächst infolge des Millionenzuwachses eine Sichtung und Säuberungsaktion in Aussicht genommen sei.

## Die französische Denkschrift

Stimmungsmache Londoner Blätter für das Pariser Aide-Memoire

London, 5. Jan. „Morning Post“, von der bekannt ist, daß sie aus dem Jahresspinner der französischen Politik nur selten hinausgelangt, und „Daily Telegraph“ versuchen für das in Berlin überreichte Aide-Memoire der französischen Regierung Stimmung zu machen. „Morning Post“ glaubt bereits berichten zu können, daß die Vorschläge des Quai d'Orsay in diplomatischen Kreisen als „Bemerkenswert großzügig“ empfunden werden und auch „Daily Telegraph“ erklärt, daß das französische Schriftstück als befriedigend betrachtet werden müsse. Sie wollen lediglich wissen, daß Frankreich bereit sei, unter der Bedingung der Bildung einer internationalen Luftpolizei, die ein alter französischer Lieblingsgedanke ist, seine eigene Luftstreitmacht um die Hälfte zu vermindern und zwar, wie „Daily Telegraph“ meint, einschließlich der Bombenflugzeuge und überhaupt aller Arten von Kampfflugzeugen. Weiter findet sich Frankreich auch zur Abschaffung der Kampfflugzeuge bereit.

## 3 Millionen RM. Darlehen für die Errichtung von Milch- und Rahmammelstellen

Berlin, 5. Jan. Die Reichsregierung hat aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms 3 Millionen RM. zur Gewährung von Darlehen für die Errichtung von Rahm- bzw. Milchammelstellen bereitgestellt. Die Darlehen werden unter der Bedingung gewährt, daß die Arbeit nach der Bewilligung des Darlehens unverzüglich begonnen und bis zum 1. Juli 1934 beendet wird.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, zu den durch die Errichtung entstehenden Kosten zu den genannten Darlehen weitere Geldmittel als einmaligen Zuschuß in jedem Einzelfall zur Verfügung zu stellen. Die Höhe dieses Zuschusses wird auf ein Drittel, jedoch höchstens auf 2500 RM. der durch die Errichtung entstehenden Aufwendungen festgesetzt.

Die Darlehen sind mit 4 Prozent verzinslich und spätestens vom dritten Jahre an mit jährlich mindestens ein Achtel abzutragen.

## Deutschland an erster Stelle!

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über den Rückgang der Arbeitslosigkeit

Genf, 7. Jan. Aus der am Freitag veröffentlichten Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das letzte Vierteljahr 1933 geht hervor, daß sich die Lage auf dem Internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert hat. Vergleichend mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist in 20 Staaten ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. An erster Stelle steht dabei Deutschland. Zugunommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bulgarien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschechoslowakei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosenziffer von 109 847 im Dezember 1932 auf 137 457 im Dezember 1933 gestiegen.

## Vor dem Abschluß eines Balkanpaktes

Rom, 7. Jan. Vom glaubwürdigen Seite verlautet, daß der Abschluß eines Balkanpaktes zwischen der Türkei, Griechenland, Südslawien und Rumänien mit Sicherheit zu erwarten

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

„Gut, acht Tage werde ich noch warten. Aber nicht einen Tag, eine Stunde länger . . . weil ich nicht kann warten länger. Tut es mir so leid, aber müßte ich dann gehen zu dem Herrn Kommerzienrat und ihn bitten, mir auszusahlen meinen Wechsel, wo steht drunter seine Unterschrift.“  
Jeder Blutstropfen wich aus Berghammers Gesicht.  
„Sind Sie toll, Steinberg!“  
„Nuß ich es tun! Weiß ich ja . . . wird der ehrenwerte Herr Schwiegervater sehr guuten, wenn er sieht seine Unterschrift, die er . . . wahrscheinlich niemals nicht gegeben hat.“  
„Steinberg!“ Drohend stand der Baron vor ihm.  
„Gut, werde ich noch warten . . . acht Tage . . . nicht länger. Gute Gesundheit, Herr Baron.“

Baron von Berghammer stuchte stundenlang. Da sah er schauerhaft in der Patsche. Er beschloß, mit seinem Spielfreund, dem verkrachten Rechtsanwalt Kaiser, Rücksprache zu nehmen, der, nachdem er wegen Wechselrückzahlung ein Jahr Zuchthaus abgeessen hatte, jetzt als Winkeladvokat sein Leben fristete.

Als Kaiser das Nähere hörte, sagte er: „Das ist ein Freßfen für mich! Wo lieber Baron . . . da haue ich Sie raus! Keine Sorgen! Sie müssen mir nur ihre Freundsinnen angeben und ein wenig Kleingeld dalassen, damit sie vor Gericht . . . abschwören, daß sich irgend etwas ereignet hat.“

„Meinen Sie, daß sie es werden?“  
„Bestimmt! Sagen Sie . . . aber nun eine Ausrede . . . daß Sie die Mädels mit in die Villa genommen haben. Es muß doch einen Grund haben. Können Sie nicht sagen, daß Sie . . . gewissermaßen als Mäzen aufgetreten seien . . . von wegen Ausbildung . . . Tanz . . . Bühne . . . Film? Und ich . . . wenn es Ihnen auf drei Braune nicht

ankommt, ich will gern beeidigen, daß . . . ich immer dabei war, wenn Ihre Schützlinge anwesend waren.“

Der Baron überlegte.  
„Wäre eine Möglichkeit! Gut, lieber Kaiser, also gebe ich Ihnen die Adressen!“

„Vollzählig?“  
„Aber natürlich! Es soll nicht 'ne Einzige dann alles vermasseln. Und im übrigen verlasse ich mich auf Sie. Ich kann Ihnen heute nur zwei Blaue dalassen, aber Sie können sicher sein, daß ich mich bald entsprechend erkenntlich zeige.“

Kaiser nahm mit gierigen Händen das Geld und setzte seine lebenswichtigste Miene auf.

„Verlassen Sie sich auf mich, Herr Baron! Wird zschaukeln!“

Am nächsten Morgen . . . es war Freitag . . . da fuhr der Baron nach Rosenberg zu seiner Frau.

Willyfried war nicht wenig erstaunt, als der Baron plötzlich mit einem Mietsauto anrollte. Am meisten aber entsetzte sich Frau Käthe.

Ganz bleich sah sie durch die Scheiben.  
„Dein Gemahl scheint sich nach dir zu sehnen? Willst du ihn sprechen?“

„Nein, nein! Sage du ihm, daß ich ihn nicht mehr sehen will. Ich beharre auf der Scheidung. Unter keinen Umständen bin ich zu einer Ausöhnung bereit.“

„Gut, Käthe! Laß mich nur machen.“

Während sich Frau Käthe in ihr Zimmer zurückzog, ging Willyfried dem Angekommenen entgegen.

Der Baron gab sich von der angenehmen Seite.

„Tag, Schwager! Wie gehts Ihnen? Haben Sie sich auf dem alten Polackengut zurechtgefunden?“

„Danke, ich bin zufrieden! Wir haben jetzt keine Polen mehr.“  
„Habe gehört . . . alle rausgeschmissen . . . alle Achtung. Ist richtig. Soll nicht anders mit dem Paß verfahren werden.“

Als sie sich im Jagdzimmer einander gegenüberfaßen, begann der Baron.

„Alida ist bei Ihnen, Schwager?“

„Ja, seit einigen Tagen.“

„Was sagen Sie zu der Kateridee . . . Scheidung . . . blühender Blödsinn! Nicht?“

Willyfried zuckte die Achseln.

„Was soll ich als Unbeteiligter dazu sagen? Ich kann nur sagen, daß Alida fest darauf besteht.“

„So! Na, da möchte ich doch erst noch ein Wort mit ihr reden.“

„Das wird nicht möglich sein, Herr Baron, denn meine Schwester hat, als sie kommen sah, erklärt, daß sie unter keinen Umständen weder zu einer Aussprache noch zu einer Verständigung bereit ist.“

Der Baron schlug wütend auf den Tisch.

„Verdamme Weiberlaunen! Wissen Sie, lieber Schwager . . . bin ein gutmütiger Kerl. Ja, sagen alle . . . aber jetzt reißt mir die Geduld.“

„Das wird nichts helfen. Zwingen können Sie Alida nicht. Ich stehe der ganzen Angelegenheit absolut neutral gegenüber. Ich habe zu allem, was mir Alida sagte, nur die Achseln gezuckt und gefagt: Das geht alles nur dich an, liebes Kind.“

„Sehr vernünftig, Schwager. Gott, ich kenne Sie doch. Sie wissen, ich habe immer auf Sie gehalten. Haben mich ja nie leiden können. Pech! Bin eben wie ich bin, aber 'ne ehrliche Haut. Manchmal . . . ja du lieber Gott . . . da schlägt man eben auch über den Strang. Da haben Sie bestimmt auch ein Versehen dafür. Also nun seien Sie so nett und rücken Sie doch der Alida einmal auf den Pelz und legen Sie ihr den Kopf zurecht.“

Willyfried zuckte die Achseln.

„Es tut mir leid, Herr Baron, ich rede weder für noch wider. Prinzipiell nicht! Haben Sie sich übrigens mit meinem Vater ausgesprochen?“

„Habe ich! Na und das nicht zu knapp! Der alte Herr ist ganz von der Alida überredet und voreingenommen.“





Der Vertrag sei der bulgarischen Regierung offen gehalten worden, vorausgesetzt, daß sie den Status quo anerkenne. Der Pakt richtet sich also gegen die Revisionsansprüche Bulgariens. Die Unterredung des griechischen Außenministers Maximos mit Mussolini dürfte an der Sachlage nichts mehr geändert haben, wenn auch Maximos wahrscheinlich versichert haben wird, daß Griechenland an seinem Freundschaftsvertrag mit Italien aufrichtig festhalten werde. Der Balkan-Pakt wird natürlich die Anerkennung der Grenze der beteiligten Staaten gegenüber benachbarten nichtbeteiligten Staaten nicht betreffen, so etwa die italienisch-jugoslawische Grenze oder die Grenzen Ungarns.

## London mit der Simon-Reise zufrieden

London, 7. Jan. Der britische Außenminister Sir John Simon ist nach London von seiner Komreise zurückgekehrt. Das englische Kabinett tritt wahrscheinlich am nächsten Mittwoch zu einer Beratung über die Abrüstungsfrage zusammen, und schon vorher wird der Abrüstungsausschuss des Kabinetts tagen.

Mit den Ergebnissen der Simon-Reise ist man in London im ganzen zufrieden. Ob das ein sehr hoher Grad der Zufriedenheit ist, läßt sich noch nicht feststellen. Trotz aller taktvollen Kritik erkennt man sogar in der Londoner Öffentlichkeit an, daß die französischen Vorschläge überhaupt keinen Fortschritt bedeuten, zumal die angebliche Verminderung der französischen Luftwaffe nur als Verminderung auf dem Papier, vielleicht sogar eine Verbesserung der Qualität der französischen Luftbewaffnung sein könnte. Auch die übrigen Vorschläge Frankreichs finden wenig Beifall.

Die Nachricht, wonach die englischen Botschaften in Berlin und Paris sich zur Berichterstattung nach London begeben sollen, wird, wie Reuter mitteilt, von amtlicher Seite als nicht zutreffend bezeichnet.

## Außenminister Beck über die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen

Paris, 7. Jan. Der Exzellor veröffentlicht eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck die sich mit den Beziehungen Polens zu den anderen Ländern beschäftigt. Der polnische Außenminister brachte seine Beurteilung über die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen zum Ausdruck und sagte, er glaube, daß diese politische Tat bei gewissen Kreisen Enttäuschungen auslösen werde, die die deutsch-polnischen Streitigkeiten als pflichtgemäßen Faktor jeder internationalen Zusammenkunft und als festen Bestandteil der als unlösbar geltenden politischen Probleme ansehen. Die freimütige Aussprache mit der Berliner Regierung bestätige, daß die Wirklichkeit anders ist, als sie gewisse Zeitungen darzustellen versucht hätten.

## Umbildung des französischen Kabinetts

Paris, 7. Jan. Wie der „Matin“ meldet, hat Ministerpräsident Chaumet den Kolonialminister Dalimier erlucht, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Dieser hat jedoch das Ersuchen abgelehnt. Chaumet hat daraufhin ein Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts ins Auge gefaßt, das am Montag erfolgen soll. Wie das Blatt weiter berichtet, wird der Staatspräsident ein Rücktrittsgesuch des Kabinetts annehmen und Chaumet beantragen, das Kabinett umzubilden. Dieses wird sich dann am Dienstag der Kammer vorstellen. Chaumet wird versuchen, Serriot zur Mitarbeit zu gewinnen.

## Letzte Nachrichten

### Aufruf des Winterhilfevereins an die deutschen Stiftungen

Berlin, 7. Jan. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Zuschüsse nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsleitung des W.W.V. Berlin, Reichstag bekanntzugeben. Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise drahliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

### 3000 Deutsche von der Entziehung der Arbeitsbewilligungen in Memel betroffen

Königsberg, 7. Jan. Wie aus Memel verlautet, laufen die den deutschen Staatsangehörigen erteilten Arbeitsbewilligungen fast alle im Laufe des Januars ab. Wenn auch der Aufenthalt als solcher zum Teil noch für drei Monate bewilligt sein dürfte, so wird durch die Entziehung der Arbeitsmöglichkeiten bei vielen wohl kaum ein weiterer Aufenthalt in Frage kommen. Man rechnet, daß hiervon ungefähr 3000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, betroffen werden und daß etwa 900 Arbeitnehmer keine Arbeitsbewilligung mehr erhalten werden.

### Das neue rumänische Kabinett vereidigt

Bukarest, 7. Jan. Am Freitag fand in Sinaja die Vereidigung des neuen Kabinetts durch den König statt. Die Kabinettsliste weist im letzten Augenblick noch eine Änderung auf insofern, als Tatarescu vorläufig das Außenministerium behalten wird. Nachdem die Minister das Schloß in Sinaja verlassen hatten, erklärte Tatarescu Vertretern der Presse, daß das Kabinett in seinem Programm und in seinem Aufbau eine Fortsetzung des Kabinetts Duca sei.

### Schweres Wasserkraftwerk-Ünglück — Große Ueberschwemmung infolge Dammbrochs

Paris, 5. Jan. In der Nähe von Urbeis (Orben), das westlich von Kolmar liegt, hat sich ein schweres Wasserkraftwerk-Ünglück ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkraftwerk gehörigen Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgebung überflutet wurde. Nach noch unbefriedigenden Meldungen hat das gesamte Personal des Kraftwerks den Tod gefunden. Das Dorf Urbeis soll ebenfalls von den Fluten bedroht sein. Die Feuerwehren und die Garnison von Kolmar sind an der Unglücksstelle. Das Wasserkraftwerk liegt zwischen dem sog. Weißen und dem Schwarzen See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist nun der Verbindungskanal zwischen den beiden Seen gebrochen und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kraftwerk vollkommen überschwemmt.

### Neun Personen ertrunken

Paris, 5. Jan. Wie zu dem Ueberschwemmungsunglück bei Urbeis in der Nähe von Kolmar ergänzend verlautet, sind neun Personen in den Fluten umgekommen, darunter der Direktor und der leitende Ingenieur des Wasserkraftwerkes. Nur zwei Arbeit-

ter konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden. Da Gefahr besteht, daß die im Tal liegenden Gehöfte ebenfalls von den Wassermassen erreicht werden, hat der Präsekt die sofortige Räumung angeordnet. Trotz der Schnelligkeit der Hilfsarbeiten befürchtet man einen Bruch der Deiche. Die Arbeiten des Militärs und der Feuerwehrr werden durch den Schnee erschwert, der etwa einen Meter hoch liegt. Der durch die Ueberschwemmung der Kraftwerksanlagen angerichtete Schaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen. Die Leiden der Verunglückten konnten bisher noch nicht bedrungen werden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Schweizer und drei Italiener. Das Dach des Kraftwerkes wurde eingedrückt und das ganze Gebäude ist überschwemmt worden.

### Rettungsarbeiten auf den Nelsonschächten eingestellt Die 120 eingeschlossenen Bergleute verloren

Brüg, 5. Jan. Die Rettungsarbeiten auf den Nelsonschächten sind notgedrungen eingestellt worden. Die noch in der Grube befindlichen 120 Bergleute sind als verloren zu betrachten. Diese Maßnahmen der Grubenleitung decken sich mit dem Beschluß der amtlichen Untersuchungskommission.

Beim Vordringen gegen die Arbeitsstelle im Nelsonschacht 3 sind die Rettungsmannschaften am Donnerstag abend auf zwei Brandherde gestoßen. Man versuchte vergeblich, das Feuer mit Feuerlöschapparaten zu erlöchen. Offenbar brennt das ganze Kohlenflöz des Reviers. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß die Arbeiten schließlich eingestellt werden mußten. Auch im nordwestlichen Teil konnte wegen zu starker Vergasung der Strede nicht weitergearbeitet werden. Man hat sich daher entschlossen, den Mannschafschacht und den durch die Explosion zerstörten Fördererchacht, die 50 Meter voneinander entfernt liegen, von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperrern. Während der Nacht wurden die Sperrmauern ausgeführt. Es bleibt somit nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen.

Am Freitag früh gegen 5 Uhr erfolgte im Ostteil der Grube Nelson 3 eine mit starken Erschütterungen verbundene neue Explosion. Aus dem Wassertschacht, der bisher als Zugang für die Rettungsmannschaften diente, stieg mit Rauch vermischter Wasserdampf auf.

### Beileid der deutschen Regierung zum Bergwerksunglück in Böhmen

Prag, 5. Jan. Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich in das Außenministerium, um der tschechoslowakischen Regierung anlässlich der Bergwerkskatastrophe in Duz das Beileid der deutschen Regierung auszusprechen.

## lokales

Wildbad, 8. Januar 1934.

**Dreikönigspiel im Schwarzwaldhof.** Im Replerverein erlebten wir am 6. Januar die Uraufführung eines Ballets, verfaßt von Dr. Kohnagel. Es behandelt die alte Geschichte der 3 Weisen, allerdings nicht in der sonst gewöhnlichen Weise. Die Geschichte der Bibel bildet wohl den äußeren Rahmen und die auftretenden Gestalten sind dieselben wie dort. Aber der Stern und die Sternsucher sind in den Mittelpunkt gerückt. Man kann es verstehen, wie gerade ihn, den Forscher auf der Replerterrasse, dieses Problem erfaßt und nicht mehr losläßt. Indem er den Rätseln nachgeht, die ihm die Weltenuhr am sternbedeckten Nachthimmel stellt, wird aus dem Sternsucher ein Mensch, der „den König aller Könige“ findet. Wie sich dieser Gedanke hier in 3 Bildern abwickelt, geschieht so eindrucksvoll, daß der Zuschauer bis ins Innerste ergriffen ist. Dazu ist die Sprache poetisch und schön. Auch der Humor kommt zu seinem Recht, doch so, daß die stille Andacht nicht zerstört wird. Die Darstellung gelang vorzüglich. Es wurde mit Ueberzeugung und Hingebung gespielt, wie man es selten von Laien sieht. Mitgewirkt haben folgende Personen: G. Franz, Gustav Bott, Robert Treiber, Ernst Fröhlich, Julius Bott, Otto Luber, Knölle, Walter Klemm, Hermann Wildbreit, Heinz Feucht, Karl Bott, Hermine Bott, E. Bott, D. Walter. Daß zu diesem Spiel Erwachsene notwendig sind, ist klar. Nicht bloß die hohe dichterische Sprache, sondern auch die psychologische Erfassung der einzelnen Figur erfordert reiferes Verständnis. Der Eindruck des Stücks wurde wesentlich gehoben durch die farbsfreudigen und zeitgemäßen Kostüme. Was man doch nicht alles leisten kann mit den einfachsten Mitteln! Der Theaterfröher (Held) hat auch dazu sein Bestes geleistet. Viel zu danken ist unserem Meister Schlegel, der mit seinem Sternenhimmel und dem Stall zu Bethlehem einen herrlichen Hintergrund schuf. Ebenso sei auch derer gedacht, die mit wenig Mitteln die Lichteffekte schufen. Auch die musikalische Umrahmung fehlte nicht. So wurde dieser Abend zu einem Erlebnis, das viele in bester Erinnerung behalten werden. Der Replerverein dankt allen, die zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben.

### Bereins-Wettläufe

des Skiklubs Schwarzwald Ortsgruppe Pforzheim Gau 14 im D. S. V. und des Wintersportvereins Wildbad.

Von herrlichem Winterwetter und guten Schneeverhältnissen begünstigt, fanden am Samstag und Sonntag auf dem Sommerberggelände die Wettläufe obengenannter Ortsgruppen statt. Schon der Samstag brachte 4-500 Wintersportler aus Pforzheim hieher, von denen sich bereits nachmittags 15 Uhr zum Langlauf der Herrenklassen über 15-18 Kilometer zahlreiche Teilnehmer am Start einfanden. Der Lauf begann an der Hans-Fuld-Gebächthütte und führte bis ins Wildseegebiet und wieder zurück. Es wurden ausgezeichnete Resultate erzielt; die Namen der Sieger und die erzielte Zeit bringen wir am Schluß unseres Berichts. Am Sonntag morgen brachten die Jüge der Reichsbahn unermeßliche Scharen von Schläusern (ca. 2000) beiderlei Geschlechts ins Wildbad; besonders war der Sonderzug, der gegen 8.15 Uhr eintraf, sehr stark besetzt. Die Mitglieder des Wintersportvereins hatten mit Musik am Bahnhof Aufstellung genommen; geschlossen wurde, mit der Kapelle des Musikvereins an der Spitze, durch die reichbeslagelte Stadt nach dem Bergbahngelände marschiert, um von dort aus die Sommerberghöhe zu erreichen. In der Zeit von 8.15 Uhr bis 9.45 Uhr, also knapp 1 1/2 Stunden wurden durch die Bergbahn annähernd 1000 Personen auf den Sommerberg befördert; ganze Scharen zogen es vor, das schneereiche Waldgebiet durch die Rennbach über den Bläherweg zu erreichen. Vor Beginn der Läufe am Sonntag fand auf dem kleinen Schloß ein Feldgottesdienst statt, der von der Musikkapelle mit dem Lied „Das ist der Tag des Herrn“ eingeleitet wurde; Stadtpfarrer Dauber hielt die Predigt und mit dem Lied „Großer Gott, wir loben dich“ wurde die Feier beendet.

Nun begannen die Läufe. Der Slalomlauf mit seinen vielen Kurven auf der durch Fächnen abgesteckten

Bahn gab den Läufern Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit auf der vereisten Schneedecke zu zeigen. Das größte Interesse fand naturgemäß der Sprunglauf; eine große Zuschauerzahl umsäumte den Sprunghügel und das Ablauffeld. Auf der Kampftribüne bemerkte man neben den Preisrichtern u. a. Oberbürgermeister Kürz, Stabartenführer Killing, Sturmbannführer Gäubin, H.-A. Bannführer Schenkel, sämtliche aus Pforzheim, sowie Bürgermeister Kießling, die auch für die anderen Wettläufe große Beachtung zeigten und den Veranstaltungen bis zum Schluß beiwohnten. Eröffnet wurde der Sprunglauf durch Anstimmen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes durch die Musikkapelle, die von den großen Zuschauermassen begeistert mitgesungen wurden. Es wurden Sprünge gestanden bis zu 22,5 Meter gezeitigt, die in Anbetracht des verharzten Schnees gut zu nennen sind. Den Schluß der Wettläufe auf dem Sommerberg bildete das bekannte Fa-h-d-a-u-b-e-n-e-n-n-e-n der Wildbader Jugend. Große Heiterkeit und Nachhallen erregte es bei den Zuschauern, wenn die Kleinen auf ihren selbstgefertigten „Schis“ vorbeiflühten, denen infolge der mangelhaften Bindungen manches Mißgeschick geschah. Oberbürgermeister Kürz hatte an diesen Schifahrern eine solche Freude, daß er abends bei der Preisverteilung auf dem Adolf-Hitler-Platz einen dieser Kleinen „Helden“ (W. Eisele) dar ihm durch die einfachen Beheftartikel aufgefalten war, durch Ueberreichung eines 5 Markstückes auszeichnete.

Die Preisverteilung und Ehrung der Sieger wurde um 1/5 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz durch die Kapelle des Musikvereins mit einigen Märschen eingeleitet. Bürgermeister Kießling sprach darauf herzliche Begrüßungsworte und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Pforzheimer den Weg nach Wildbad gefunden haben. Oberbürgermeister Kürz dankte zunächst für den warmen Empfang durch die Wildbader Bevölkerung und ging dann mit einigen Worten auf die Bedeutung und den Wert ein, den ein solch schöner Wintertag den Menschen zu bieten vermag. Er führte weiter aus, daß die Pforzheimer gerne nach dem schönen Wildbad, auch im Sommer, kommen, weil sie neben den landschaftlichen Schönheiten auch die Gastfreundschaft der Wildbader zu schätzen wissen. Der Oberbürgermeister hofft, auch mal eine große Anzahl Wildbader in Pforzheim begrüßen zu dürfen. Er dankte den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse für ihre Arbeit und verkündete sodann die Namen der Pforzheimer Preisträger und überreichte eigenhändig Preise und Diplome. Mit einem Sieg-Heil auf Reichskanzler und Vaterland schloß der Oberbürgermeister seine Ausführungen. Bürgermeister Kießling gab hierauf die Namen der Wildbader Preisträger bekannt. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, der eine große Menschenmenge beimohnte, beendet.

Ab 6 Uhr fand zünftiges Beisammensein im Saale des „Schwarzwaldhofes“ statt; Mitwirkende waren eine Gesangsabteilung des Liebertranzes sowie eine Zunftkapelle, die die überaus große Teilnehmerzahl aufs beste unterhielt. Den Höhepunkt erreichte das zünftige Beisammensein, als die Herren Oberbürgermeister Kürz und Stabartenführer Killing zur Fiedel und Hermann Aberle zur Ziehharmonika griffen und die Tanzkapelle unterführten. Das war mehr als ein Erleben, das war wirkliche Volksgemeinschaft, von der sich ein Außenstehender kein Bild machen kann. Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde und um 10 Uhr entführte ein Sonderzug ca. 2500 liebe Pforzheimer Gäste, mit denen man gerne noch länger beisammen gewesen wäre.

### Ergebnisse:

#### Langlauf der Wildbader Läufer

Herrenklasse II 1. Karl Böhner Zeit 1,31,04; 2. Eugen Böhner (1,31,39); 3. Karl Schmid (1,32,14); 4. Hermann Maier (1,35,21); 5. Otto Luber jr. (1,37,50); 6. Theodor Beckle (1,38,32); 7. Fritz Koller (1,39,25) (Jungm.).

Altersklasse I 1. Wilhelm Wacker (Zeit 1,30,31) Bestzeit; 2. Robert Bollmer (1,41,43).

Mannschafts-Patrouillenlauf der S.V.R. 84/413 1 Führer 5 Mann über 12 Kilometer (Zeit 1,02,20).

#### Slalomläufe der Wildbader Läufer.

Herrenklasse I 1. Karl Böhner 26,5 Punkte; 2. Eugen Böhner 43,5 Punkte; 3. Karl Winkler 54 Punkte.

Damen Helene Weng 64 1/2 Punkte.

#### Sprunglauf

Herrenklasse II 1. Adolf Krumm, Weiten 19,5, 20, 19 Meter, Note 284,80; 2. Eugen Böhner, Weiten 19, 18,5, 18 Meter, Note 269,30; 3. Karl Batt, Weiten 19,5, 21, 19 Meter, Note 230,50.

Altersklasse I 1. Wilhelm Wacker, Weiten 17, 17, 16 Meter, Note 184.

#### Zusammengesetzter Lauf

1. Eugen Böhner Note 620,3 Vereinsbestzeit; 2. Karl Böhner Note 579,6; 3. Wilhelm Wacker Note 544.

#### Langlauf der Pforzheimer Läufer

Herrenklasse I Walter Kösch, (Zeit 1,35,10).  
Herrenklasse II 1. Heinz Schmitt (Zeit 1,30,34); 2. Heinz Mahla (1,32,47); 3. Walter Schmitt (1,33,42); 4. Hugo Halemmaier (1,37,4); 5. Fritz Kast 1,38,10; 6. Kurt Schwarz (1,38,11).

#### Sprunglauf

Jungmannen Oskar Kösch Weiten 19, 19, 18,5 Meter 285,8 Punkte.

Herrenklasse I Walter Kösch Weiten 22, 21,5, 22 Meter 235,8 Punkte.

Herrenklasse II 1. Walter Schmitt weiten 20, 19,5, 19,5 Meter, 177,3 Punkte; 2. Heinz Schmitt weiten 19,5, 20, 19,5 Meter, 131,3 Punkte; 3. Gerhard Raff weiten 20,5, 19,5, 18,5 Meter, (gestürzt) 113,5 Punkte.

#### Slalomlauf

1. Walter Kösch, 24,75 Punkte; 2. Walter Schmitt 28,75 Punkte; 3. Oskar Kösch 35,75 Punkte; 4. Fritz Pfisterer 40,25 Punkte.

Damen: Frau Alice Hogg 76,25 Punkte.

#### Zusammengesetzter Lauf

1. Walter Kösch 562,5 Punkte; 2. Walter Schmitt 514,8 Punkte; 3. Heinz Schmitt 491,3 Punkte; 4. Gerhard Raff 370 Punkte.

Für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen liefen außerdem erfolgreich:

Ernst Günther, Erich Seih, Wolf Keller, Max Bastian, Hans Wacker, Adolf Kurock, Heinz Pflüger.

## Schwarzes Brett

### Winterhilfswerk Wildbad.

Heute nachmittag von 1 Uhr ab werden auf dem Bahnhof Eiertohlen abgegeben. Spätere Abgabe findet nicht statt.



**Fleischbeschauer keine Doppelverdiener.** In einem Erlass des Innenministeriums wird ausgeführt, daß die Tätigkeit als Fleischbeschauer nur ausnahmsweise im Hauptberuf wahrgenommen wird. Die überwiegende Mehrzahl der Beschauer übt ihr Amt im Nebenberuf aus. Die Beschau bietet in solchen Fällen keine Grundlage für eine ausreichende wirtschaftliche Existenz. Derartige Beschauer sind noch auf andere Erwerbsmöglichkeiten angewiesen und können deshalb nicht als Doppelverdiener im landläufigen Sinne gelten.

**Kornweilheim, 5. Jan. (Besichtigung.)** Der württ. Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann weilte am Mittwoch in Kornweilheim. Sein Besuch galt den Salamanderwerken. Er wurde von Geheimrat Sigle durch die ausgebehten Betriebsanlagen geführt.

**Hof und Lembach, 5. Jan. (Scheuerabgebrannt.)** Morgens brach in der Scheuer des Gasthauses von Gottfried Jini in Hof plötzlich Feuer aus. Durch das rasche Eingreifen der Ortsfeuerwehr konnte das Feuer noch rechtzeitig bekämpft werden, so daß das Wohnhaus und die angrenzenden Gebäude erhalten werden konnten.

**Göppingen, 5. Jan. (Fitzkorrektur.)** Zu der kürzlich verbreiteten Nachricht der Fitzkorrektur zwischen Sähen und Neichenbach-Fils erfahren wir ergänzend, daß es sich um ein Notstandsarbeitsprojekt mit rund 100 000 Arbeitslosentagewerke handelt. Die Kosten dafür sind mit etwas über 800 000 RM. angeschlagen. Es steht noch nicht ganz fest, wann mit den Arbeiten begonnen wird.

**Eislingen, 5. Jan. (Amtseinführung.)** Im Rahmen einer Gemeinderatsitzung fand im Rathaus Eislingen-Süd die feierliche Amtseinführung des im September v. Is. anlässlich der Stadterhebung der Gemeinde Eislingen ernannten Bürgermeisters Schuster durch Regierungsrat Bauer vom Oberamt Göppingen statt. Die Stadt trug aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck.

**Leinzell, 5. Jan. (Bericht.)** Der 16-jährige Max Steiner, Sohn des Silberklebers Eduard Steiner, wird seit dem 1. Januar vermißt.

**Sempflingen, 5. Jan. (Majern.)** Hier tritt gegenwärtig sehr häufig die Malariaerkrankung auf. Beinahe die Hälfte der noch nicht schulpflichtigen Kinder liegen an der Krankheit darnieder. Ernstliche Formen hat sie bis jetzt noch nicht angenommen.

**Burgstall, 5. Jan. (Ehrenbürger.)** Der Gemeinderat hat dem verdienten, langjährigen Ortsvorsteher Schultheiß a. D. Richard Schwaderer das Ehrenbürgerrecht verliehen. Schwaderer steht im 70. Lebensjahr. Er war 22 Jahre Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde.

**Heilbronn, 5. Jan. (Mittlingerabgeschnitten.)** In einer Heilbronner Fabrik hat sich am Mittwoch ein 26 Jahre alter Arbeiter 8 Finger abgestanzt. Dem Unglücklichen wurden an beiden Händen von einer Stanzmaschine je 4 Finger abgequetscht, so daß nur noch die Daumen übrig blieben.

**Bad Mergentheim, 7. Jan. (1150 Kurgäste mehr.)** Im Jahre 1933 kamen 11 768 Fremde zum Kurgebrauch nach Bad Mergentheim. Davon waren 776 Württemberger, 10 666 andere Deutsche und 346 Ausländer. Die Zahl der Kurgäste weist gegenüber dem Vorjahr (10 618) ein Mehr von 1150 auf.

**Udingen, 7. Jan. (Motorradunglück.)** Ein Motorradfahrer aus dem Oberamt Neresheim wurde von einem Personenkraftwagen erfasst und vom Rad geschleudert. Mit einem Unterschenkelbruch und anderen Verletzungen mußte der Motorradfahrer ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

**Crailsheim, 7. Jan. (Todesfall.)** Medizinalrat Dr. Draht ist im Alter von nahezu 82 Jahren seiner vor wenigen Wochen erst verstorbenen Gattin im Tode nachgefolgt. Er war hier 40 Jahre lang Bahnarzt, 35 Jahre lang Krankenhausarzt und 17 Jahre lang Oberamtsarzt.

**Schura, 5. Jan. (Opfer des Neujahrsstreichens.)** Am Silvesterabend ist der ledige, etwa 23 Jahre alte Alwin Haller von hier, der als Chauffeur in der Kronenbrauerei in Nöhringen angestellt ist, schwer verunglückt. Als er in der Brauerei zu einer Türe hinaus ging, trachte plötzlich ein Schuß, dessen Ladung dem Haller unterhalb dem Knie in den linken Fuß drang. Dem Betroffenen wurde alsbald ärztliche Hilfe zuteil, doch sein Zustand verschlechterte sich rasch, so daß ihm der Fuß oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

**Dürmentingen, 5. Jan. (Scheuerabgebrannt.)** Donnerstagabend brach in der großen Scheuer des Landwirts Josef Bachhofer Feuer aus. Schnell war die Ortsfeuerwehr zur Stelle. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Die Scheuer brannte vollständig nieder.

**Vaupheim, 5. Jan. (Steuersteckbriefe.)** Steuersteckbriefe wurden erlassen gegen Kaufmann Hugo Bach, geb. am 18. Februar 1888 in Vaupheim und seine Ehefrau Selma geb. Stiesel, zuletzt wohnhaft in Vaupheim, zurzeit in Paris, wegen Reichsfluchtsteuer von 43 125 RM., vom Finanzamt Vaupheim.

**Viberach, 7. Jan. (Eingemeindung.)** In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Bergerhausen und Viberach wurde der Eingemeindungsvertrag endgültig beschlossen und unterzeichnet. Nach diesem Vertrag wird das Gebiet der jetzigen ganzen Gemeinde Bergerhausen einschließlich der Teilgemeinde Hagenbuch mit Vordanbad auf 1. April 1935 mit der Stadt Viberach vereinigt.

**Ulm, 7. Jan. (Rascher Tod.)** Im Alter von noch nicht ganz 42 Jahren ist Architekt Gregor Dilger an einem Schlaganfall verstorben. Der Verstorbene war bekannt durch seine großzügigen eigenen Bauunternehmungen und durch seine praktischen Bauten.

**Münzingen, 5. Jan. (Straßenbau.)** In einer Sitzung der am Straßenbau Reutlingen-Münzingen beteiligten Behörden wurde die endgültige Inangriffnahme der Bauarbeiten beschlossen. Die Straße hat eine Gesamtlänge von etwas über 19 Kilometer.

**Singen a. S., 7. Jan. (Selbstmord.)** Die hier wohnhafte, verheiratete Anna Schäfer wurde vor etwa 14 Tagen vom Schwurgericht in Hechingen wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Sie hatte einen in finanziellen Schwierigkeiten befindlichen Landwirt in Oberschmeien gedrängt, sein Anwesen in Brand zu setzen, was dieser auch im April 1932 tat. In ihrer Zelle im Untersuchungsgefängnis in Hechingen machte nun die Schäfer vor ihre Ueberführung in die Strafanstalt ihrem Leben freiwillig ein Ende.

**Dettensee i. Hoh., 5. Jan. (2 Schweine, 20 Hühner verbrannt.)** Nachts brannte ein Schuppen nebst Schweinestall des Oswald Loh nieder. 2 Mutter Schweine, sowie 20 Hühner wurden ein Raub der Flammen. Fünf Schweine konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Thüringer Landesbischof tritt in den Ruhestand.** Der Landesbischof der Thüringer evang. Landeskirche, D. Reichardt, hat auf dringende Vorstellungen der Verzepte hin seine Veretzung in den Ruhestand auf 1. März 1934 beantragt. Bereits auf 9. Januar ist der Thüringer Landesbischof einberufen worden, um zur Wahl eines neuen Landesbischofs Stellung zu nehmen.

**Herriot niedergedrückt.** Herriot hielt in Marseille wieder einen seiner bekannten Vorträge über Sowjetrußland, in dem er wie gewöhnlich die Einrichtungen und die Zustände in der Sowjetunion rühmte. Er fand diesmal jedoch wenig Gegenliebe. Wie das Journal des Debats meldet, versuchte ein Teil der Zuhörer, Herriot am Weiterreden zu hindern. Als Herriot schließlich den Saal verließ, wurde er von einer großen Menge mit Niederrufen gegen die Sowjets empfangen.

**Meinungsverschiedenheiten im belgischen Kabinett beigelegt.** Im Ministerrat ist es in der Frage der Wiedereinsetzung der aktivistischen Beamten zu einer Einigung gekommen. Die Kabinettskrise ist damit vermieden.

**Raubüberfall auf eine Bank.** Am Freitag morgen wurde auf die Bank Weber in der Elisabethstraße ein frecher Banküberfall ausgeführt. Zwei Männer fuhrten in einem Kraftwagen bei der Bank Weber u. Co. vor, drangen in das Gebäude ein und gaben mehrere Schüsse auf die beiden Schalterbeamten ab. Die Einbrecher haben einen Angestellten, der sich zur Wehr setzte, erschossen und einen zweiten schwer verletzt. Den beiden Gaunern gelang es, eine Geldkassette mit etwa 4500 Franken in Silber, sowie einen Notenbetrag in noch nicht bekannter Höhe zu entwenden und das Weite zu suchen.

**Der deutsche Dampfer „Ceres“ gesunken.** Der deutsche Dampfer „Ceres“ ist nach dem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden bis auf den ersten Steuermann, der über Bord gespült wurde. Der englische Bananendampfer scheint nicht stark beschädigt worden zu sein.

**Che-Tragödie.** Der Studienrat Wittenburg hat in Berlin seine Frau und seine Schwiegermutter vergiftet. Wittenburg ist dann mit der Bahn nach Braunschweig gekommen und hat eine ihm bekannte Frau ausgesucht. Mit dieser fuhr er nach Königsutter und mietete in einem dortigen Gasthaus ein Zimmer. Am nächsten Morgen erhielt die Stadtpolizei einen Brief, in welchem das Paar mitteilte, daß es sich in Elm das Leben nehmen würde. Abends wurde die Frau mit Vergiftungserscheinungen durch einen Einwohner aufgefunden. Wittenburg wurde in der Nähe eines Steinbruchs in Elm tot aufgefunden.

**80 Fabriksdirektoren in Rußland verhaftet.** Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts Dzulow 80 Direktoren verschiedener Industriewerke in Haft genommen. Die Direktoren wird zur Last gelegt, durch Herstellung minderwertiger Waren dem Staate großen Schaden zugefügt zu haben. Den Verhafteten drohen schwere Strafen.

**Todesurteil beim St.-Wettkauf.** Bei der Austragung der St.-Wetterschaften von Borarlberg auf dem Wögele bei Dornbirn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 20jährige Stikläufer Gahl aus Dornbirn stürzte bei der Abfahrt über einen Steinhäufen und erlitt dabei einen Bruch des Schädelsgrundes und der Wirbelsäule. Er war auf der Stelle tot. Die Veranstaltung wurde abgebrochen.



**Die neue Spenderplakette des Winterhilfswerks**  
Die neue Plakette steht im Zeichen des Familienschutzes. „Schützt die Familie. Wir opfern.“ So lautet die Schrift, die um einen Eichenzweig gelegt ist.

## Druckarbeiten

|                             |                               |   |
|-----------------------------|-------------------------------|---|
| Verlangen Sie Preisangebote | FÜR PRIVAT:                   | Besuchskarten<br>Verlobungs- und Hochzeits-Karten<br>Trauerkarten und -Briefe                             |
|                             | FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE: | Briefbogen, Rechnungen<br>Quittungen, Prospekte<br>Wein- und Speisekarten<br>Lieferscheine, Rundschreiben |
|                             | FÜR VEREINE:                  | Mitgliedskarten<br>Eintrittskarten<br>Programme, Satzungen<br>Festbücher, Liedertexte usw.                |

Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

## Wildbader Tagblatt

## Sport und Spiel

**Gauliga**  
**Gau Württemberg:** FC. Birmenfeld — SV. Feuerbach 4:3, Stuttgarter SC. — VfR. Heilbronn 3:2, Union Bödingen gegen VfR. Stuttgart 2:3.  
**Gau Baden:** VfL. Neckarau — Karlsruher FC. 6:1, FC. Pforzheim — Germania Brühl (ausgefallen), VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:1, Freiburger FC. — Sportclub Pforzheim 4:0.  
**Gau Bayern:** Schwaben Augsburg — FC. Bayern 0:0, FC. Schweinfurt — SpVgg. Fürth 1:0, FC. Nürnberg gegen Rader München 6:2, 1900 München — Würzburger FC. 4:0, FC. München — Bayern München 1:6.

**Besiektklasse**  
**Gau Württemberg**  
**Gruppe West:** SpVgg. Untertürkheim — MTV. Jahn Stuttgart 1:2, Sportiv. Lauffen — SpVgg. Cannstatt 0:1, VfB. Ludwigsburg — VfB. Mühlacker 5:0. Die übrigen Spiele ausgefallen.  
**Gruppe Ost:** Sportiv. Tübingen — FC. Nürtingen 1:1, VfR. Heidenheim — Sportverein Schorndorf 8:2.  
**Gruppe Süd:** SpVgg. Troßingen — VfR. Schwenningen 3:0, VfB. Tuttingen — Sportclub Schwenningen 1:1, Fußballclub Taillingen — Sportverein Spaichingen 6:0, VfB. Friedrichshafen — SpVgg. Schramberg 5:1.

**Gau Baden**  
**Bezirk Mittelbaden:** Frankonia Karlsruhe — FC. Kastell 0:2, FC. Daxlanden — Germania Karlsruhe 0:1, Phoenix Durlach — Ballspielklub Pforzheim 4:3, Sportklub Pforzheim gegen FC. Beiertheim 0:1, Sportiv. Forchheim — Germania Durlach 0:4, SpVgg. Baden-Baden — VfR. Pforzheim 2:3.  
**Bezirk Oberbaden, Gruppe West:** FC. Emmendingen gegen Sportiv. Freiburg 2:2, FC. Rheinfelden — FC. Rehl; FC. Lahr — FC. Lorrach ausgefallen; SpVgg. Wehr — FC. Waldkirch 1:2.  
**Bezirk Oberbaden, Gruppe Ost:** SpVgg. Konstanz — FC. Mönchweiler 8:2, FC. Radolfzell — FC. Tiengen 4:1, FC. Bültingen — FC. Singen 2:2.

**Gesellschaftsspiele:**  
Stuttgarter Riders — Terencovos Budapest 0:2, Stadtbl. Ulm — Terencovos Budapest 2:5, FC. Senden — Ulmer FC. 0:4 komb. 3:1, FC. Geislingen — Stuttgarter Sportfreunde 3:3.

## Handel und Verkehr

**Einstellung der Buttereinfuhr aus Finnland.** Die zuständigen deutschen Stellen haben Anweisung bekommen, die Einfuhr von Butter, Käse und Eiern aus Finnland ganz einzustellen und zwar schon mit Wirkung vom 8. Januar ab. Die deutsche Regierung hatte der finnischen Regierung vorgeschlagen, beiderseits eine gewisse Uebergangsfrist einzuführen, um für die bereits abgeordneten und schwimmenden Waren unnötige Härten zu vermeiden. Die finnische Regierung hat dies jedoch aus technischen Gründen abgelehnt. Daher mußte auch von deutscher Seite die Anordnung über die Einstellung der Einfuhr von Butter, Käse und Eiern mit sofortiger Drist in Wirksamkeit gesetzt werden.

**Postfischverkehr in Württemberg im Dezember 1933.** Zahl der Postfischkunden Ende Dezember 12 716, Zunahme gegen November um 139. Bon dem Umsatz (394 Millionen RM.) sind 317 Millionen RM. bargeldlos bealichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 652 000 RM. umgesetzt.

**Württ. Edelmetallpreise.** Feinsilber Grundpreis 41.80, Feingold Verkaufpreis 2825 RM. je Kilo; Reinsilber 3.50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.35 RM. je Gramm.

**Berliner Börsebericht vom 5. Jan.** Die Vertrauenshaufe machte weitere Fortschritte, wenn auch das Tempo weniger sürmisch als in den letzten Tagen war. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich wieder auf den Markt der Reichsbahnvorzugsaktien, die erneut 3 Prozent höher einjeten konnten. Neudebit eröffneten mit 18.40 nach 18.75 vorbörslich, und 18.30 gestern. Reichsschuldverschreibungen, Altbesitz und Industrieobligationen waren durchweg befestigt.

**Schweinepreise.** Baulanden: Milchschweine 23—34 RM. — Rosenfeld: Milchschweine 21—32 RM. — Craglingen: Milchschweine 28—40 RM. — Winnenden: Milchschweine 11—14 RM.  
**Fruchtpreise.** Winnenden: Weizen 8.40—9.50, Haber 6.50 bis 6.80, Dinkel 7.40—7.50, Roggen 8—8.60, Gerste 8—8.20 RM. — Crailsheim: Dinkel 6.60, Weizen 8.50—8.85, Gerste 8.30, Haber 6.20, Roggen 8.20 RM.

**Nürnbergers Hopfenbericht vom 4. Jan.** 50 Ballen Zuubr. 150 Ballen Umsatz. Hallertauer 215—230, Badiße 195—210 RM. Tendenz unverändert fest.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 10—15 RM. — Bopfingen: Milchschweine 28—34 Läufer 45—60 RM. — Crailsheim: Milchschweine 26—40, Läufer 46—66 RM. — Giengen: Milchschweine 27—34, Läufer 43—58 RM. — Künzelsau: Milchschweine 25—38 RM. — Mersingen: Milchschweine 27—40, Läufer 46—56 RM. — Oehringen: Milchschweine 26—36 RM. — Ravensburg: Milchschweine 10—19 RM. — Saulgau: Milchschweine 30 bis 38 RM. — Vaihingen: Milchschweine 25—36 RM.

## Stadl Wildbad. Das Personal für die Hotels und Fremdenhäuser

wird in der Hauptsache in den nächsten Wochen für den kommenden Sommer angestellt. Die Betriebsinhaber werden gebeten, in erster Linie Wildbader Stellungsuchende zu berücksichtigen. Bürgermeisteramt.

## Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

**Kursbeginn** für den Tageskurs am 9. Januar 1934, vormittags 8 Uhr. **Anmeldungen** für Tages- und Abendkurse werden noch entgegen genommen. Die Schulleitung.

## Visitkarten

Bei monatl. Zuzahlung von RM. 30.— **Suche ich** p. 1. 4. oder 1. 5. **Stelle** zur Erlernung des Kochens. Privat bezogr. Angebote unter C. B. 5 an die Tagblattgeschäftsstelle.